

i > wə < i

between two alphabets

Ein verbindendes Projekt für und mit Jugendlichen  
verschiedenster Herkunft und Sprachen.

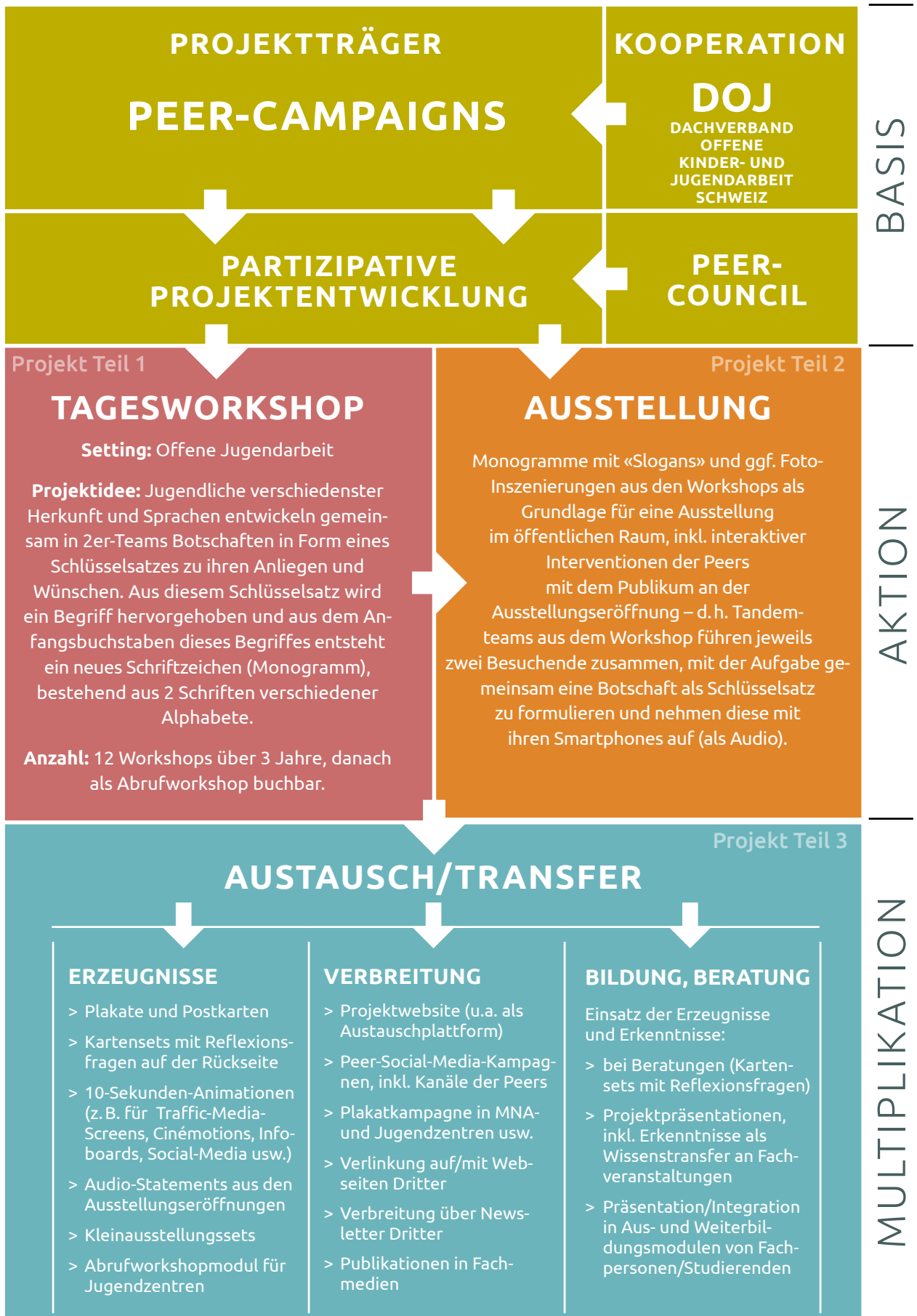
Verein Peer-Campaigns in Kooperation mit dem Dach-  
verband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz

KONZEPT



<b><i>i&gt;we&lt;i – between two alphabets auf einen Blick</i></b>	<b>3</b>
<hr/>	
<b>Projekt</b>	
- Entstehung und Bedarf	4
- Idee	6
- Testworkshop, Pilot- und Umsetzungsphase	7
- Peer-Council	8
- Eckdaten zum Workshop	8
- Verantwortliche/Kompetenzen	9
- Beispiele	11
- Ablauf Workshop	12
<hr/>	
<b>Terminplan/Meilensteine</b>	<b>13</b>
<hr/>	
<b>Input – Output – Outcome – Impact</b>	<b>15</b>
<hr/>	
<b>Projektorganisation und Beteiligte</b>	<b>16</b>
<hr/>	
<b>Bezug- und Dialoggruppen</b>	<b>17</b>
- Segmente und Kontextualisierung	
- Gruppen	
<hr/>	
<b>Peer-Projektgrundlagen</b>	<b>19</b>
<hr/>	
<b>Evaluation</b>	<b>20</b>
<hr/>	

# i>W@<i auf einen Blick



# Projekt i>WƏ<i

## Entstehung und Bedarf

**i>we<i – between two alphabets** basiert auf der Idee von Hoseyn A. Zadeh, Grafiker Iran/Schweiz, Betreuer in einem Zentrum für junge Geflüchtete und Vorstandsmitglied von Peer-Campaigns.

### Konzeptentwicklung und Bedarf

Das vorliegende Konzept wurde gemeinsam im Projektteam von Hoseyn A. Zadeh, Maya Sonderegger und Fausto Tisato entwickelt. Im vorbereitenden Austausch mit dem Kooperationspartner DOJ (Dachverband Offene Jugendarbeit) wurde von der Offenen Jugendarbeit her der Bedarf nach dem vorliegenden Projekt und die Kooperation für die Umsetzung in den Jugendzentren schweizweit bestätigt.

**Es unterstützt das Bestreben der Offenen Jugendarbeit, sich für Jugendliche mit Migrationshintergrund noch stärker zu öffnen – insbesondere auch für junge Geflüchtete, welche auf verschiedenen Ebenen sozial benachteiligt sind, gekoppelt mit der Mehrfachbelastung im Kontext zur psychisch vulnerable Situation bedingt durch ihre Vergangenheit wie durch Integrationshürden.**

Durch das gemeinsame Erarbeiten von Botschaften mit ortsansässigen Jugendlichen und das Gestalten eines Monogrammes wird der partizipative Prozess der kulturellen Teilhabe gefördert. Die dadurch entstandenen Beziehungen sowie die aktive Beteiligung in der Multiplikation der Ergebnisse können sich einerseits nachhaltig konstruktiv auswirken und die psychische Gesundheit junger Geflüchteter stärken. Andererseits schaffen sie Empathie bei den ortsansässigen Jugendlichen sowie allgemein bei der Bevölkerung, fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirken der Stigmatisierung, der Ausgrenzung und den Vorurteilen entgegen.

Zusätzlich wurden auf den folgenden drei Ebenen der Bedarf und das Realisierungspotenzial spezifisch erörtert:

- 1. Wissenschaftliche Ebene:** Untersuchung des **Projektabschlussberichts «A-DOCK, Sozialräumliche Andockstellen für Kinder und Jugendliche mit Flucht- resp. Migrationserfahrung im lokalen Netzwerk in Gemeinden am Beispiel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit»**, 2019, Institut für Soziale Arbeit und Räume IFSAR der FHS St. Gallen (heute OST - Ostschweizer Fachhochschule), Projektleiter: Prof. Dr. Christian Reutlinger

### 2 Schlüsselzitate aus dem Projektabschlussbericht:

Zitat aus **1.4. Soziale Bildung als Schlüssel zur Teilhabe – ein Exkurs:**

«Für junge Menschen, die sich im Übergang ins Erwachsenenleben befinden, nimmt die Frage nach gesellschaftlicher Teilhabe darüber hinaus einen besonderen Stellenwert ein, da sie sich in dieser Phase verstärkt mit ihrer persönlichen Individuation auseinandersetzen und ihre Ich-Identität immer auch in Verbindung mit ihrer sozialen Integration entwickeln (vgl. Hurrelmann 2012, S. 89–100).»

**Zitat aus 4.2. Reflexion der Projekterkenntnisse:**

«Dabei wurde nochmals deutlich, dass die OKJA mit ihrem spezifischen Zugang zu Jugendlichen dermassen nahe an den Lebenswelten junger Menschen ist, dass sie Fragen des Aufwachsens immer lebensweltlich versteht und bearbeitet und damit schliesslich auch Fragen des Ankommens, des sozialräumlichen Andockens sowie der Integration junger Menschen mit Flucht- resp. Migrationserfahrung.»

**Fazit aus «A-DOCK» für i>we<i – between two alphabets**

Die jungen Geflüchteten finden in den Jugendzentren/-treffs niederschwellige und offene Angebote, die wichtige soziale Bildungsprozesse fördern sowie Zugänge schaffen, die gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. *i>we<i – between two alphabets* könnte als «Türöffner» wirken, um diese Zugänge zu aktivieren. Andererseits erhalten die Jugendzentren/-treffs über das *i>we<i – between two alphabets* Unterstützung in ihrer Funktion als sozialräumliche Andockstelle. Insofern fördert das Projekt das Bestreben der Offenen Jugendarbeit, sich für Jugendliche mit Migrationshintergrund noch stärker zu öffnen – insbesondere auch für junge Geflüchtete, welche sonst geringen Zugang zu den Angeboten der Offenen Jugendarbeit erhalten.

2. Praktische Ebene: **Testdurchführung** im Hinblick auf die **Praxistauglichkeit** im Jugendzentrum «Chillsuite» in Heiden AR realisiert mit anschliessender Ausstellung im «Dunant Plaza» (Zwischennutzung Dunant-Museum Heiden), Frühjahr 2022. Beteiligt waren ortsansässige Jugendliche sowie junge Geflüchtete aus dem «Internat MNA TISG», Landegg/Eggersriet.

**Fazit aus dem Testworkshop für i>we<i – between two alphabets**

Für das Erfassen der Bedürfnisse wie für das Garantieren der Praxistauglichkeit war der Testworkshop zentral. Das Engagement, das die Jugendlichen beim Workshop an den Tag legten, gepaart mit gegenseitiger Neugier, Offenheit und Respekt spiegeln sich in den entstandenen Werken, den Fotos und der Ausstellung. Die Zusammenfassung der Bewertungsbögen bestätigt, dass das Projektvorhaben den Bedürfnissen der Jugendlichen entgegenkommt und das Erlebte sich fördernd auf den Integrationsprozess auswirkt. Von den 11 Teilnehmenden haben sich alle positiv geäussert. Über alle Fragen gerechnet fallen **77,3 % der Stimmen auf «sehr gut» und 22,7 auf «gut».**

3. Ebene Angebotsumfeld: Die **Umfeldanalyse** erfolgte A. durch eine kurze **Online-Umfrage** an die Jugendarbeitenden in den Jugendzentren aller drei Sprachregionen und gleichzeitig an die Verantwortlichen der MNA-Zentren sowie B. mittels **Internetrecherche**.
  - A. Die Online-Umfrage ergab, dass zwar verschiedene Projekte zur Integration junger Geflüchteter existieren, diese aber nur von einzelnen Zentren eingesetzt werden und vor allem keine Ähnlichkeit mit dem Projekt wie «i-we-i» haben.
  - B. Über die Internetrecherche konnte kein ähnliches Projekt wie «i-we-i» gefunden werden. Allgemein im Bereich Integration und gesellschaftliche Teilhabe stiessen wir über alle Sprachgebiete gerechnet auf 18 Projekte im Bereich Integration/gesellschaftliche Vielfalt, die allerdings nicht explizit in der Offenen Jugendarbeit angesiedelt sind. (Auf Anfrage wird die Liste der Projekte gestellt.)

## Idee

### Workshop im Rahmen der Offenen Jugendarbeit

Jugendliche verschiedenster Herkunft und Sprachen (u. a. MNA\*) entwickeln gemeinsam (2er-Teams) während eines Workshoptages im Rahmen der Offenen Jugendarbeit Botschaften in Form eines Schlüsselsatzes zu Themen, die sie beschäftigen und bewegen. Aus diesem Schlüsselsatz wird ein Begriff hervorgehoben und aus dem Anfangsbuchstaben dieses Begriffes entsteht ein neues Schriftzeichen (Monogramm), bestehend aus Schriften verschiedener Alphabete (siehe Beispiele auf Seite 11). Am Workshoptag eingebunden wird als Auflockerung über Mittag ein «Foto-session-Intermezzo» eingebaut, bei der die Jugendlichen spontan zu zweit das formal Verbindende des Monogrammes durch sich selbst inszenieren. Diese Intervention wird fotografisch festgehalten und soll u.a. als «Eisbrecher» für das gemeinsame Entwickeln des Monogramms am Nachmittag dienen.

### Prozess und Wirkung

Inhaltlich steht das Monogramm für das Anliegen und den Prozess, der durch das Projekt angestoßen wird: Durch das Monogramm wird ein «Neues Wir» gebildet und als solches geschätzt. Offenheit, Neugier und Interesse an Andersartigem, Unbekanntem werden sowohl während der Workshops bei den Jugendlichen als auch durch die nachfolgenden Ausstellungen und Veranstaltungen bei der breiten Bevölkerung gefördert. *Das Monogramm aus zwei Alphabeten ist mehr als ein visuelles Erzeugnis: Aus dem «Ich und die anderen» entsteht Eins, entsteht Gemeinsames, entsteht Verbindung, entsteht Inklusion, entsteht soziale und kulturelle Teilhabe. So setzt die Einigung auf ein Zeichen den Dialog voraus, den Respekt vor der Sichtweise der Anderen und die Suche nach verbindenden Werten. Dieser Prozess steht im Zentrum des Projekts «i > we < i – between two alphabets».*

### Anwendung und Multiplikation

Die am Workshop in Form von Skizzen entstandenen Monogramme werden in der Folge mit den dazugehörigen Schlüsselbotschaften als Plakate und Karten für den analogen sowie als 10-Sekunden Animationen für den digitalen Einsatz umgesetzt. Formal wirkt das Monogramm als «Eyecatcher» und soll in einem ersten Moment das Interesse wecken, um im Anschluss die Aufmerksamkeit auf die eigentliche Botschaft zu lenken. Wie auf der Seite 3 (i > we < i – auf einen Blick) ersichtlich wird, besteht das Projekt aus der eigentlichen «Aktion» (Zusammenkommen, Austauschen und Entwickeln von Botschaften) und der «Multiplikation» der entstandenen Botschaften. Der partizipative Aspekt der kulturellen Teilhabe ist auch in der Phase der Multiplikation integrierter Bestandteil. So etwa bei den 12 Ausstellungen, die nach dem Motto «inside-out statt outside-in» die Botschaften zu den Menschen bringen und nicht umgekehrt – d. h. im öffentlichen Raum statt in die Museen, zumal Menschen mit geringerem Zugang zur gesellschaftlichen Vielfalt und kulturellen Teilhabe in der Regel schwierig zu motivieren sind, eine Ausstellung zum vorliegenden Thema in einem Museum zu besuchen. Um den Dialog zu fördern, werden die Peers bei der Ausstellungseröffnung miteinbezogen (mind. 50 % der Workshopteilnehmenden).

Zur zusätzlichen Verbreitung der Monogramme/Botschaften können die Jugend- und MNA-Zentren wie auch andere interessierte Organisationen und Personen *Plakate* und *Kartensets* sowie animierte *10-Sekunden-Clips* oder *digitale Standbilder* beziehen.

\* MNA (Mineurs non accompagnés) steht im vorliegenden Projektkonzept für alle unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten, welche sich im Asylverfahren befinden oder ein Asylverfahren durchlaufen haben.

Die Erzeugnisse und Erkenntnisse aus dem Projekt sollen zudem an *Fachforen* sowie an *zivilgesellschaftlichen Veranstaltungen* oder anderen *Austauschplattformen* präsentiert werden.

Interessierte Jugendzentren erhalten nach dem «offiziellen Projektabschluss» die Möglichkeit, «i>we<i – between two alphabets» als *Abrufworkshop* buchen zu können. Die dabei entstandenen Werke und Botschaften sollen eingereicht und auf der Projektwebseite wie auf projekteigene Social-Media-Kanäle publiziert werden. Somit entstehen auch nach den 12 Workshops weiterhin Monogramme/Botschaften und daraus ergänzende Werke, die im Sinne der Nachhaltigkeit das Interesse und den Diskurs aufrecht erhalten sollen.

Für das Beratungssetting (Jugendarbeit, Schulsozialarbeitende, Beratungsstellen) sollen die Sujets (Monogramme/Botschaften) als *Karten mit Reflexionsfragen* zur Verfügung gestellt werden.

## Testworkshop, Pilot- und Umsetzungsphase

### Erkenntnisse aus dem Testworkshop und der Ausstellung

Ein Testworkshop als Basis für das Gesamtprojektvorhaben erfolgte im 2022 im Jungentreff «Chillsuite» in Heiden AR. Anschliessend wurden die entstandenen Monogramme in die Ausstellung «Flagge zeigen» im Dunant-Plaza (Dunant-Museums-Zwischennutzung) integriert. Die Erkenntnisse aus dem durchgeführten Testworkshop (inkl. Ausstellung) und die daraus abgeleiteten Optimierungsmassnahmen sind in das vorliegende Konzept eingeflossen.

### Pilotphase (Frühling 2025)

Die Erkenntnisse aus dem Testworkshop haben Optimierungen bzw. Anpassungen im Ablauf des Workshops sowie in der nachfolgenden Ausstellung nach sich gezogen. Insbesondere sollen die Ausstellungen frei zugänglich im öffentlichen Raum stattfinden. Diese Änderungen gegenüber dem Testworkshop sollen in einer Pilotphase anhand eines Workshops mit anschliessender Ausstellung erprobt und evaluiert werden, bevor die 11 weiteren Workshops als Teil der Umsetzungsphase durchgeführt werden. Noch vor der Pilotphase soll die Projektwebseite erstellt werden. Diese soll als Türöffner für die Anfragen an Jugend- und MNA-Zentren dienen sowie zur Vernetzung und Multiplikation der Erkenntnisse und der entstandenen Botschaften.

### Umsetzungsphase (Frühsommer 2025 bis Herbst 2027)

Die weiteren 11 Workshops und Ausstellungen sollen in Jugendzentren verteilt auf alle Sprachregionen der Schweiz umgesetzt und daraus verschiedene Instrumente und Interventionen zur austauschfördernden Multiplikation unter Einbezug von Peers entstehen.

## Peer-Council

Wie bei allen Peer-Campaigns-Projekten begleitet ein Peer-Council als Reflexionspartner das Projektvorhaben von der Konzeptphase über die Umsetzungen bis zur Multiplikation und der Evaluation. Ihre Statements und Anregungen wie auch ihre Vorbehalte werden in die Projektentwicklung und bei Zwischenbewertungen in Optimierungsmassnahmen eingebunden. Aus dem Testworkshop konnten erste 4 Jugendliche für den Peer-Council gewonnen werden. Weitere Jugendliche verschiedenster Herkunft werden nach Sicherung des Projektvorhabens angefragt.

## Eckdaten zu den Workshops und den Ausstellungen

### Peer-Community

- Jugendliche verschiedenster Herkunft und Sprachen der Jugendzentren und aus der entsprechenden Region
- Junge Geflüchtete wohnhaft in MNA-Zentren oder bei Pflegefamilien

### Altersegment

- 14- bis 18-Jährige

### Anzahl Teilnehmende pro Workshop

- 10 bis 12 Jugendliche

### Dauer des Workshops

- Ein Tag

### Setting/Umsetzungsorte

- Offene Jugendarbeit, Jugendzentren- bzw. -treffs

### Anzahl Workshopangebote und Zeitraum

- 12 Workshops: 6 in der Deutschschweiz, 4 in der Romandie, 2 in der italienischen Schweiz
- Zeitraum Frühsommer 2025 bis Herbst 2027

### Ausstellungen

- 12 Ausstellungen im öffentlichen Raum mit Einbezug der Peers an den Ausstellungseröffnungen. Die Ausstellungen erfolgen zeitnah an den Workshops.



## Verantwortliche/Kompetenzen

### Peer-Campaigns

- **Maya Sonderegger** (Wolfhalden/Zürich), Mitglied der Steuergruppe, der i-we-i-Gesamtprojekt- und der Workshopleitung, Co-Gesamtprojektleitung vom MY PERSPECTIVE, Vorstandsmitglied Peer Campaigns

  - **Aus- und Weiterbildungen:** Primarlehrerin | Grundstudium Soziologie, Master of Advanced Studies «Intercultural Communication» | Ausbilderin eidg. FA, Transkulturelle Mediation | Diplom Bildende Künste SKDZ
  - **Berufstätigkeiten/Funktionen:** aktuell Leiterin Fachbereich Freiwilligenarbeit AÖZ und Mediatorin Transnationale Dienste, Internationaler Sozialdienst Schweiz (SSI Schweiz) | Leiterin Geschäftsstelle Deutschschweiz SSI Schweiz (2018-2020) | Leiterin Fachstab Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Dienste, Stadt Zürich (2016–2018) | Programme Advisor / Coach Fandema Women Development Center, Tujureng, The Gambia (2015–2016) | Eltern- und Erwachsenenbildnerin | Projektleiterin, Geschäftsstelle Elternbildung, Bildungsdirektion Kanton Zürich (2014–2015) | Abteilungsleiterin Nationale Produkte, Pro Juventute Schweiz (2014–2015), Abteilungsleiterin Projekte und Bildung | Mitglied erweiterte Geschäftsleitung, Caritas Luzern (2007–2013) | Fachstellenleiterin Interkulturelle Vermittlung, Caritas Luzern (2003–2006) | Fachmitarbeiterin Kinderrechte / Globales Lernen, UNICEF Schweiz | Primarlehrerin, Zürich / Rehetobel AR | Sozialeinsatz in Moçambique, ADPP/Rotes Kreuz, Nampula/Maputo
  
- **Hoseyn A. Zadeh** (St.Gallen), i-we-i-Co-Workshopleitung, Vorstandsmitglied Peer Campaigns

  - **Ausbildung:** Graphic diploma "Maleke Ashtar" art school, Tehran-Iran 1998 | Associate degree in graphic graduated "Enghelab Eslami" faculty, Teheran, Iran, 2001 | 2023 Start Lehrgang zur Migrationsfachperson an der SOZB, Schule für Sozialbegleitung in Zürich
  - **Berufstätigkeiten/Funktionen:** aktuell: Betreuer im Internat MNA TISG (Trägerverein Integrationsprojekte St.Gallen) | Typografische Workshops «Zwischen zwei Alphabeten und Kulturen» (ohne Botschaften entwickeln) u.a. an den Schulen für Gestaltung in St.Gallen (2016) und Bern (2019) | Work at field of graphic design since 2000 (Art director & graphic designer at "Modabberan", at "Tarh Negar", at "Nazar" in Tehera | Jurymitglied Freelance-Contest (2014, 2017, 2019 und 2022/23) | Jurymitglied YAKU - 4th international poster exhibition. Lima-Peru 2010 | Art director at second annual national Iranian health photo festival. Teheran, Iran, 2009 | Typografie-Gestaltungsworkshop an der Schule für Gestaltung in St. Gallen für den Schweizerischen Werkbund | Ausstellungen in Teheran, Wien, Warschau, Moskau, Krakau, Lahiti (Finnland), Lima (Peru), St-Louis (USA), Zürich und St.Gallen | Auslandmitglied SGD, Swiss Graphic Designers | Mitglied der Iranian Graphic Designers Society (IGDS) | Mitglied des Institute for Promotion of Contemporary Visual Arts, Iran

- **Fausto Tisato** (Heiden), Mitglied der Steuergruppe und der i-we-i-Gesamtprojektleitung, Co-Gesamtprojektleitung vom MY PERSPECTIVE, Co-Leiter Geschäftsstelle Peer Campaigns
  - **Aus- und Weiterbildungen:** > Museumspädagoge, Bundesakademie für Kulturelle Bildung, D-Wolfenbüttel | Maltherapeut, Zürich/Münsterlingen | Kreativpädagogin, Luzern | Grafiker, Schule für Gestaltung, St.Gallen
  - **Berufstätigkeiten/Funktionen:** aktuell Co-Leiter Geschäftsstelle Peer Campaigns (seit 2017) sowie Entwickler und Umsetzungspartner Präventionsprogramm «befreelance» (seit 2007) und Grafiker | Fachlehrer für Bildnerisches Gestalten (Stufen Sek I und II, 2002–2007) St.Gallen und Heiden | künstlerischer Leiter und Kurator der Accademia Amiata, Zentrum für zeitgenössische Kunst und Musik in Arcidosso, Toscana (1989–1993) | Leiter internationales Symposium «Schule und Museum, Pinakothek Ravenna, Italien (1991) | freischaffender Museumspädagoge (1995 – 2002) | Maltherapeut an den Kant. Psychiatrischen Kliniken Pfäfers SG und Münsterlingen TG (1983 – 1988) | Grafiker (1979–1982), daneben freier Kunstschafter (1980–1989) | Gründungsmitglied und Präsident des Vereins «Ricordi e Stima» (Geschichts- und Kulturprojekte der Italiener:innen in der Ostschweiz) | Mitglied im Leitungsteam der Ausstellung «Ricordi e Stima», Fotografie und Oral-History zur italienischen Migration im Historischen- und Völkerkundemuseum St.Gallen (2016/17) | Mitherausgeber des Buches «Grazie a Voi.» zur ital. Migration, Limmatverlag Zürich (2018) | Mitglied der Fachjury Werkbeiträge der Kulturförderung des Kantons SG (2017/18)

## DOJ, Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz

- **Tobias Bauer**, Mitglied der Steuergruppe
  - **Aus- und Weiterbildungen:** Bachelor in Soziokultureller Animation, FH Luzern
  - **Berufstätigkeiten/Funktionen:** aktuell Projektleiter Kinder- und Jugendförderung, Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) | mehrjährige Erfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in fünf verschiedenen Kantonen | 2016–2019 Soziokultureller Animator bei **sajv** (Planung und Durchführung von Workshops im Rahmen des Projekts «Speak Out» mit dem Ziel unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden in der Schweiz eine Stimme zu geben.

### Beispiele

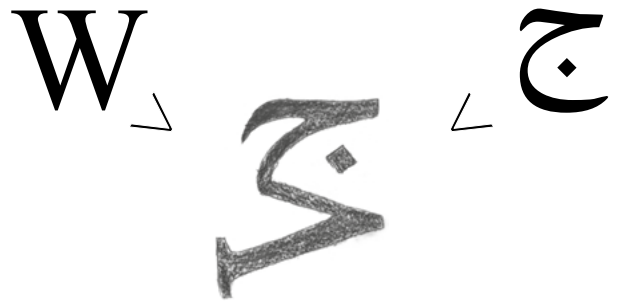
#### Skizze fiktives Umsetzungsbeispiel



#### Monogrammkompositionen und Botschaften aus dem Testworkshop



Botschaft: Freude am Lernen / د زده کړې خوښي



Botschaft: Frieden auf der Welt / په ځمکه کې سوله

#### Beispiel für Ausstellung mit Plakatständern im öffentlichen Raum



Bildmontage am Beispiel der Place de Moudon in Estavayer-le-Lac (Foto: adobestock.com / Schlierner)

## Ablauf Workshop

### ABLAUF / METHODE

### ZEITBEDARF

#### Einführung und Formulieren von Wünschen und Anliegen (Vormittag)

- |  |                |
|--|----------------|
| a) Kennenlernen  | a) ca. 10 Min. |
| b) Einführung durch die Workshopleitung  | b) ca. 5 Min.  |
| c) Wahl der Werte, die den Workshop begleiten sollen, Vertrauensaufbau   | c) ca. 15 Min. |
| d) Reflexion zu eigenen Anliegen und Wünschen mittels einer spielerischen Methode. Teilen und Festhalten der Wünsche und Anliegen in der Gruppe. | d) ca. 30 Min. |
| e) Zusammenfinden von je zwei Jugendlichen mit ähnlichen Anliegen und Wünschen.  | e) ca. 10 Min. |



#### Text zu zweit (Vormittag)

- |  |                          |
|--|--------------------------|
| f) Herausstreichen eines Schlüsselbegriffs aus den Anliegen und Wünschen   | f) und g)<br>ca. 30 Min. |
| g) Generieren von griffigen, einem Wunschzustand entsprechenden, Textbotschaften anhand verschiedener Stilmittel der Sprachgestaltung. |                          |
| h) Vorstellen in der Gruppe und Inputs entgegennehmen  | h) und i)<br>ca. 20 Min. |
| i) ggf. optimieren der Botschaften   |                          |



#### Mittagspause mit speziellem Lunch und Fotosession (2er-Team-Begegnungsfotos)

ca. 90 Min.



#### Gestaltung (Nachmittag)

- |   |                |
|---|----------------|
| j) Gestaltung eines Monogramms («integrierte» Initiale) aus dem Schlüsselbegriff anhand von zwei Schrifttypen verschiedener Alphabete | j) ca. 90 Min. |
| k) Spielerische Auswertung des Workshops, fotografisch dokumentiert   | k) ca. 15 Min. |
| l) Als Abschluss des Workshops eine kleine Präsentation der Botschaft und der Monogrammskizzen (inkl. Apéro)                          | l) ca. 30 Min. |

# Terminplan/Meilensteine

1. *bis Ende August 2024:* definitives Konzept verfasst | Budget/Finanzierungsplan mit Finanzierungsschlüssel erstellt | erste Zusagen von Förderorganisationen erfolgt.

---

2. *bis Ende 2024:* Finanzierung für Grundlagenerarbeitung und Pilotphase gesichert

---

3. *bis März 2025:* Projektwebseite mit Grundinformationen erstellt (dreisprachig de/fr/it)

---

4. *Frühling 2025:* Erste Projektumsetzung (Pilotphase)

---

5. *Frühsommer 2025:* Evaluation Pilotphase, inkl. Bericht

---

6. *bis Juli 2025:* Optimierungsmassnahmen auf Grund der Evaluation der Pilotphase abgeleitet, inkl. Besprechung/Reflexion mit Peer-Council, Finanzierung der Umsetzungen 2 bis 4 gesichert

---

7. *bis August 2025:* Jugendzentren für die Umsetzungen 2 bis 4 sowie Ausstellungsorte definiert und Termine vereinbart

---

8. *Zeitraum Spätsommer bis Frühjahr 2026:* Workshopdurchführungen 2 bis 4 in drei Kantonen mit anschliessenden Ausstellungen im öffentlichen Raum

---

9. *bis November 2025:* Umsetzungen 5 bis 8: Finanzierung gesichert, Jugendzentren für die Umsetzungen sowie Ausstellungsorte definiert und Termine vereinbart

---

10. *Zeitraum Frühling bis Herbst 2026:* Workshopdurchführungen 5 bis 8 in vier Kantonen mit anschliessenden Ausstellungen im öffentlichen Raum

---

11. *bis November 2026:* Umsetzungen 9 bis 12: Finanzierung gesichert, Jugendzentren für die Umsetzungen sowie Ausstellungsorte definiert und Termine vereinbart

---



**12.** *Zeitraum Frühling bis Herbst 2027:* Workshopdurchführungen 9 bis 12 in vier Kantonen mit anschließenden Ausstellungen im öffentlichen Raum



**13.** *bis Ende 2027:* Schlussevaluation und Schlussbericht verfasst



**14.** *ab Anfang 2028:*

- > Präsentation der Erzeugnisse/Erkenntnisse an Fachforen usw. (Wissenstransfer/Austausch)
  - > Kleinausstellungssets: Jugendtreffs und MNA-Zentren stehen auf Anfrage Kleinplakate und Kartensets der entstandenen Monogramme zur Verfügung
  - > Für das Beratungssetting können Karten der Monogramme/Botschaften mit Reflexionsfragen auf der Rückseite bezogen werden
  - > «i-we-i» kann weiterhin als Abrufworkshop gebucht werden, vorausgesetzt die Finanzierung erfolgt durch die interessierten Gemeinden/Städte
-



# Input – Output – Outcome – Impact

WIRKUNGSBEREICH\* ← | → OPERATIONELLER BEREICH  
(Outcome – Impact) (Input – Output)

Politische Entscheidungsträger:innen und zivilgesellschaftliche Akteur:innen sind zum Thema gesellschaftliche Teilhabe von Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft sensibilisiert.

Die beteiligten Jugendlichen setzen sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ein und erfahren eine «Wir-Wirksamkeit»

Erwachsene im beruflichen und privaten Umfeld der Jugendlichen sind zu deren Anliegen sensibilisiert – insbesondere im Kontext zur Mehrfachbenachteiligung Jugendlicher mit Migrations- und Fluchthintergrund und wirken fördernd ein.

In den beteiligten Jugendzentren erhöht sich der informelle interkulturelle Austausch.

Ein Wissenstransfer unter Fachpersonen findet statt.

An den Workshops beteiligte Jugendliche...

... formulieren ihre Wünsche und Bedürfnisse und setzen sich mit gemeinsamen Anliegen und Werten auseinander

... erkennen Vielfalt als Chance bzw. Bereicherung und können daraus Handlungsoptionen ableiten

... erleben sich durch die Sichtbarmachung ihrer gemeinsamen Botschaften und deren Verbreitung als handelndes Mitglied einer «Wir-Gesellschaft» und stärken dadurch ihre Selbstwirksamkeit und ihre psychische Gesundheit

... verbreiten die gemeinsam entwickelten Botschaften über ihre Social-Media-Kanäle

Kooperation zwischen Peer-Campaigns und dem Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, DOJ

personelle und fachliche Ressourcen in den Bereichen Migration, Jugendarbeit, Peer-Projekte und Organisation

Peer-Council (Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund)

Konzept und Workshopunterlagen sowie Hilfsmittel zur Entwicklung von Botschaften

Budget und Finanzierungsplan

Zeitressourcen (ca. 3'500 Std. inkl. Freiwilligenarbeit)



Workshops in 12 Jugendzentren mit total 120 bis 160 Jugendlichen in allen Sprachregionen der Schweiz

70 bis 80 Botschaften mit Monogrammen (Plakate, Animationen)

Internetplattform zur Multiplikation/Verbreitung und Nutzbarmachung

12 Ausstellungen im öffentlichen Raum

Plakat- und Kartensets für Jugend- und MNA-Zentren

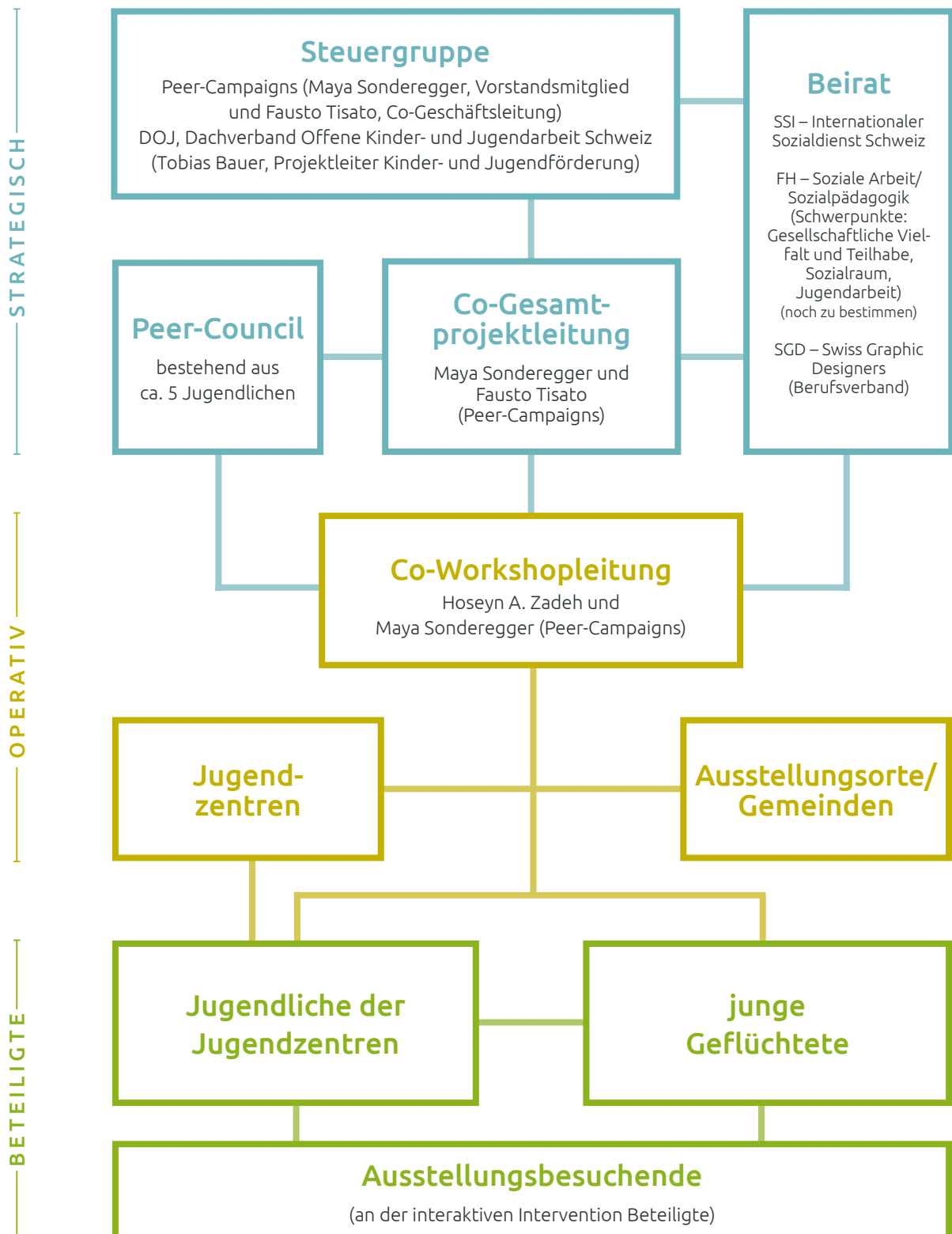
Themenspezifische Beratungskartensets mit Reflexionsfragen (optional, nach Projektabschluss)

Fachartikel (Wissenstransfer)

Präsentation an nationalen Fachforen

\* Neben den im Wirkungsbereich aufgeführten Wirkungszielen, werden weitere, spezifische Wirkungsziele nach der Projektsicherung (Sicherung der Finanzierung) gemäss dem «Peer-Campaigns-6-Kompetenzenmodell» definiert.

# Projektorganisation und Beteiligte





# Bezugs- und Dialoggruppen

## Segmente und Kontextualisierung

Die einzelnen Segmente der unterschiedlichen Bezugs- und Dialoggruppen überschneiden sich. Projektpartner:innen können gleichzeitig Multiplikator:innen sowie Nutzer:innengruppen sein – beispielsweise die Peergroups selbst. Die Grafik verdeutlicht einerseits die multiple Funktion einer Bezugs- oder Dialoggruppe, andererseits die Interaktion zwischen den Gruppen.

Aus diesem Grund wird nicht der Terminus Zielpublikum verwendet. Die eingleisige, auf ein Zielpublikum gerichtete Kommunikation entspricht nicht der Haltung der Organisation und dem Zweck des Projekts. Die Bezugs- und Dialoggruppen werden in einer möglichst frühen Phase des Projekts partizipativ in die Entwicklung einbezogen – insbesondere Vertreter:innen der Peergroups im Peer-Council.



## Gruppen

### Projektpartner:innen

- Verein Peer-Campaigns
- Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz, DOJ
- Peer-Council
- Beirat
- beteiligte Jugendzentren (total 12)
- div. Ausstellungsorte bzw. Gemeinden
- Förderorganisationen

**Peergroups**

Jugendliche verschiedenster Herkunft und Sprachen zwischen 13 und 18 Jahren:

- Besuchende von Zentren der Offenen Jugendarbeit
- weitere Jugendliche mit Migrations-/Fluchthintergrund aus der Region
- Unbegleitete minderjährige Jugendliche in MNA-Zentren oder Pflegefamilien

**Multiplikator:innen**

- Peergroups selbst (z. B. über die Projektwebsite und Social Media)
- Projektpartner und Jugendzentren
- Zivilgesellschaftliche Akteure wie Verbände, Organisationen, Institutionen und Fachstellen, die in den Bereichen Integration, Asylwesen, Raumplanung, Jugend- und Kulturförderung tätig sind
- Öffentliche Hand (Behörden, Ämter usw.)
- Fach- und Publikumsmedien
- Fachexpert:innen und Dozierende in den Bereichen Jugendarbeit, Sozialräume und/oder gesellschaftliche Vielfalt und Teilhabe

**Entscheidungsträger:innen**

Aus den Bereichen:

- Politik und Verwaltung
- Zivilgesellschaft (Verbände, Organisationen, Institutionen und Fachstellen, die in den Bereichen Integration, Asylwesen, Raumplanung, Jugend- und Kulturförderung tätig sind)
- Kooperationspartnerschaften
- Förderorganisationen

**Öffentlichkeit**

- Von den jeweiligen Themen Betroffene
- An den jeweiligen Themen Interessierte
- Allgemein Jugendliche in der Schweiz
- Personen mit geringem persönlichen Zugang zur gesellschaftlichen Vielfalt und zur kulturellen Teilhabe
- Zivilgesellschaft allgemein/zivilgesellschaftliche Organisationen

Drei Grundlagen bilden die Basis für das Entwickeln und Verankern von Peer-Campaigns-Projekten sowie für das Definieren der Evaluationsindikatoren. Sie liegen diesem Konzept bei.

Kurzbeschreibung:

## A. Peer-Projektansatz als 3-Phasen-Strategie



Im ersten Schritt erfolgt unter Einsatz verschiedener Methoden, Materialien und Lernformen eine Auseinandersetzung mit der Thematik.

Beim gemeinsamen Erarbeiten der Botschaften werden das vermittelte Wissen und die erarbeiteten Inhalte in einem zweiten Schritt vertieft.

Im dritten Schritt erfolgt im Sinne der Peer-to-Peer-Kommunikation die Vermittlung der Erkenntnisse bzw. der gestalteten Botschaften. Die Beteiligten werden so zu Multiplikator:innen und erleben sich als handelnde, aktive Mitglieder der Gesellschaft.

## B. Peer-Campaigns-6-Kompetenzenmodell



Das eigens für visuelle Peer-Campaigns-Projekte entwickelte 6-Kompetenzenmodell ist ein wirkungsorientiertes Modell das den Erkenntnisprozess über die Problemanalyse (Reflexionskompetenz) bis zum Transfer der Erkenntnis (Handlungskompetenz) darstellt. Die Kompetenzfelder stehen gleichermassen bedingend wie ergänzend zueinander. Entsprechend zu den Kompetenzen werden die Wirkungsziele definiert. Diese bilden wiederum die Ausgangslage für die kompetenzbezogenen Evaluationsindikatoren. Neben den auf Seite 15 beschriebenen, allgemeinen Wirkungszielen werden spezifische Wirkungsziele nach der Projektsicherung (Sicherung der Finanzierung) im Detail definiert.

## C. Hexagon-Zirkularmodell zur Definition der Anforderungen



Für die Definition der qualitativen Anforderungen dient das eigens für Peer-Campaigns-Projekte entwickelte Hexagon-Zirkularmodell. Ausgehend von einer Organisation entsteht ein Projekt für und mit Peer-Groups, die sich zu bestimmten Inhalten und Themen ausdrücken. Um eine Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen zu begünstigen, bedarf es adäquater Methoden, die auf bestimmte Haltungen basieren. Diese Methoden orientieren sich an den Inhalten und fördern gleichzeitig den Ausdruck, der eine Palette an Resultaten hervorbringt. Die Reflexion über diese Resultate, einhergehend mit einer Evaluation, trägt wiederum zur Weiterentwicklung der Organisation sowie des Projekts bei, mit der Ausrichtung auf die Multiplizierbarkeit des Vorhabens.

## Ziele, Methoden und Prozesse

Die Evaluationsziele, die Evaluationsmethode und der Evaluationsprozess werden zu Beginn gemeinsam mit dem Beirat und dem Peer-Council definiert und geklärt. Allerdings soll die Möglichkeit bestehen, innerhalb des Evaluationsprozesses einzelne Evaluationsziele und die damit verbundenen Kernfragen nach Absprache neu auszurichten oder neu zu priorisieren. Insofern besteht der Anspruch, dass Zwischenberichte innerhalb des Evaluationsprozesses zeitlich an den Entscheidungsprozessen abzustimmen sind, um handlungsrelevante Erkenntnisse zu ermöglichen. Beim Projekt **i>we<i – between two alphabets** ist besonders darauf zu achten, dass das Evaluationsverfahren sowie die Methoden sich nicht belastend oder störend auf die Vertrauensbildung der Jugendlichen auswirken und Interaktionsprozesse beeinflussen, was wiederum die Wirkungsziele beeinträchtigen würde. Der Schutz der individuellen Rechte der Jugendlichen soll gewährleistet und die Evaluationsmethode entsprechend abgestimmt sein.

In der Evaluation soll der Zusammenhang zwischen der psychischen und sozialen Mehrfachbelastung von Jugendliche mit Flucht- und Migrationshintergrund und der Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe ein besonderes Augenmerk erhalten.

## Ergebnis

Im Kontext zur Interpretation der Evaluation und zum Evaluationsbericht sollen die Grundlagen der Bewertungskriterien sowie die Auswertungsmethodik qualitativer und quantitativer Faktoren transparent sein, damit das Fazit aus der Evaluation nachvollziehbar ist und spezifisch verwendbare Optimierungsmassnahmen daraus abgeleitet werden können. Das Ergebnis soll den beteiligten Personen und Organisationen sowie den Unterstützungspartnern in geeigneter und verständlicher Form offen gelegt werden sowie im Sinne des Wissenstransfers bei Fachveranstaltungen Einsatz finden.